

<https://www.lernhelfer.de/sites/default/files/lexicon/pdf/BWS-DEU2-0147-02.pdf>

Lysistrata (...)

Und mischet sofort großmütig dazu, was Insass, Bündner und Freund ist,
Und die dem Gemeingut schulden vielleicht, auch die mengt alle darunter.
Und die Städte zumal, die von unserem Land nach Ost ausgingen und Westen,
Die sondert heraus; den sie liegen umher, wie verlorene Flocken, vereinzelt

Und ferne von uns; und von allen sodann lest unsere Flocke zusammen,
Und bringt sie hierher, und zwirnet sie hier in eins miteinander, und macht dann

Den gewaltigen Knäuel; aus diesem sofort webt wollige Mäntel dem Volke.

Der Ratsherr

Das ist doch arg, wie die Frauen da so sich bewehrt mit den Ruten und Knäueln,
Sie, welche der Krieg doch Nichts angeht!

Lysistrata

Ei wohl, du verwünschter Geselle!
Wir leiden ja mehr als doppelt von ihm; denn die wir in Schmerzen gebaren,

Die müssen gewappnet hinaus in den Krieg.

Der Ratsherr Sei still, nicht denke des Leides!

Lysistrata

Und wann es geziemt, uns des Lebens zu freu'n und froh zu genießen der Jugend,
Da vereinsamt unsere Nächte der Krieg. Doch eigenes Leiden vergess' ich;
Nur wegen der Jungfrau'n kümmert es mich, die still im Kämmerchen altern.

Der Ratsherr

Nun? Altern denn nicht auch die Männer dahin?

Lysistrata

Das ist doch ein Anderes, o Himmell!
Denn kommt er zurück, und ist er ergraut, bald freit er ein blühendes Mädchen;
Doch schnell ist die Jugend des Weibes verblüht, und sobald sie die Jugend
verpasst hat,
Will keiner sie frei'n; dann sitzt sie daheim, und forscht in Orakeln und Träumen.